

Donnerstag

Verein Swiss Apollo

Apollos Schweizer Denkmalpfleger

Panorama Donnerstag



Lukas Viglietti mit dem «Raumschiff Erde» im Technorama Winterthur. (Bild: NZZ / Karin Hofer)

Der Linienpilot Lukas Viglietti will mit dem Verein Swiss Apollo die Erinnerung an die Mondmissionen wachhalten. Dies nicht zuletzt, weil auch Schweizer Wissenschaftler bei den Experimenten der Apollo-Astronauten eine grosse Rolle spielten.

Alois Feusi

An die Mondflüge kann sich Lukas Viglietti kaum erinnern, ausser ganz schwach an den Start von Apollo 17 am 7. Dezember 1972. Damals war der spätere Gründer und Präsident des Vereins Swiss Apollo knapp vier Jahre alt, und der Mond war weit weg von seinem Geburtsort Tramelan im Berner Jura. Vier Jahre darauf packte Lukas Viglietti die Begeisterung für die Raumfahrt. Im Sommer 1976 nämlich kam der Apollo-15-Astronaut James Irwin auf Einladung einer christlichen Jugendgruppe zu einem Vortrag ins nahe Reconvilier. Irwin war unter dem Eindruck seiner Reise zum Mond zum Prediger geworden und bereiste ab 1973 die Welt als Missionar.

Erfolgreich und bescheiden

Lukas Viglietti ging mit seinem älteren Bruder an die Veranstaltung und hatte dort eine Art persönliches Erweckungserlebnis: Der grosse Astronaut, der alles erreicht und sogar den Boden des Monds betreten hatte, entpuppte sich als ganz normale, zurückhaltende und bescheidene Person. «Das war meine erste grosse Lehre im Leben», bilanziert Viglietti. «Man kann erfolgreich sein, ohne arrogant zu werden. Diese Bescheidenheit zeichnet die allermeisten Astronauten aus.»

Raumfahrer kennt der gelernte Elektroingenieur und heutige Swiss-Linienpilot inzwischen viele, unter ihnen alle noch lebenden Apollo-Astronauten. Mit Edgar Mitchell (Apollo 14), Charles Duke (Apollo 16) und Alan Bean (Apollo 12) ist er sogar befreundet. Mit Mitchell verbringt er viel Zeit, wenn er in Miami weilt, und von Bean, der sich nach dem Ausscheiden aus der Nasa 1981 als Kunstmaler einen Namen machte, besitzt er seit kurzem ein Gemälde. Es zeigt Neil Armstrong und das Berner Sonnenwindsegel vor der Landefähre von Apollo 11.

Dieses Sonnenwindsegel hatte den Anlass zur Gründung des Vereins Swiss Apollo gegeben. Mitte der sechziger Jahre hatte Johannes Geiss vom physikalischen Institut der Universität Bern gemeinsam mit der Nasa ein Experiment zum Einfangen von Sonnenwindpartikeln in Folien entwickelt. Das Berner Solarsegel wurde zum allerersten wissenschaftlichen Experiment auf dem Mond. Unmittelbar nach dem Ausstieg aus dem Landemodul und noch vor dem Aufstellen der Flagge rammte Buzz Aldrin am 21. Juli 1969 den Pfahl mit der Aluminiumfolie in den Mondboden. Das Experiment wurde bei vier weiteren Apollo-Missionen wiederholt. Anhand der dabei gewonnenen Daten errechneten Geiss und seine Gruppe, dass die baryonische oder «gewöhnliche» Materie lediglich rund sechs Prozent aller Materie des Universums ausmacht. Vor fünf Jahren lernte Viglietti den mittlerweile 86-jährigen Berner Physiker persönlich kennen. Das Treffen beeindruckte ihn ebenso tief wie 31 Jahre zuvor jenes mit Irwin. «Er ist ein Mann, der mit seinem sympathischen, warmherzigen Auftreten den Geist der Zeiten von Apollo wunderbar widerspiegelt. Das waren keine Egomane, sondern sie alle ordneten ihren persönlichen Ehrgeiz dem gemeinsamen grossen Ziel unter.»

Lukas Viglietti beschloss, dafür zu sorgen, dass die Schweizer Pionierleistung auf dem Mond nicht in Vergessenheit geraten würde. 2009 gründete er den Verein Swiss Apollo. Ende Februar 2010 organisierte er gemeinsam mit dem Verkehrshaus Luzern eine öffentliche Veranstaltung mit Edgar Mitchell, dem Schweizer Astronauten Claude Nicollier und Johannes Geiss. «Er ist ein wunderbarer Erzähler und genau von jener Sorte von Professoren, denen man gerne zuhört», schwärmt er. «Und auf Claude Nicollier dürfen wir alle stolz sein. Er hat bei seinen vier Missionen grosse Kompetenz gezeigt. Und auch er ist bei allem Erfolg ein sympathischer und bescheidener Mensch geblieben.»

Im Oktober 2011 folgte dann ein ganzes Weltraum-Wochenende im Verkehrshaus mit Charles Duke, Geiss und Nicollier sowie mit dessen ehemaligem Missions-Kameraden, dem ESA-Astronauten Jean-François Clervoy. Rosemary Roosa, die Tochter des verstorbenen Apollo-Astronauten Stuart Roosa, pflanzte damals vor dem Hans-Erni-Museum einen Mondbaum.

Es ist ein Ableger eines Bergahorns, der aus Samen gezogen war, die Roosa auf seine Mission als Pilot des den Mond umkreisenden Kommando-Moduls von Apollo 14 mitgenommen hatte.

Odyssee in Martigny

Der nächste Anlass findet Ende September in Martigny statt. Viglietti und sein Verein haben den Veranstaltern der vom 28. September bis zum 7. Oktober dauernden Foire du Valais bei der Organisation der Sonderausstellung «L'odyssée spatiale» geholfen. Gezeigt werden unter anderem Mondgestein von der Mission Apollo 11 und einer der Berner Sonnenwind-Kollektoren sowie ein Mondmobil und Nachbauten einer Apollo-Kapsel und eines Landemoduls. «Ausserhalb der USA gab es noch nie eine so umfangreiche Ausstellung zu den Mondlandungen», betont Viglietti. Auch die Rolle der Schweizer Industrie in der Raumfahrt ist ein Thema.

Um 14 Uhr am Nachmittag des 29. Septembers steht eine Podiumsveranstaltung zu Apollo 16 mit Johannes Geiss, Claude Nicollier und Charles Duke auf dem Programm. «Noch kann man die Astronauten persönlich treffen, die auf dem Mond standen», erklärt Lukas Viglietti. «Aber in wenigen Jahren wird das nicht mehr möglich sein. Sie wollten den Mond erforschen und entdeckten die Erde, unser gemeinsames, zerbrechliches Raumschiff.» Oder wie es Charlie Duke im vergangenen Herbst in Luzern formulierte: «Die wichtigste Errungenschaft der Mondmissionen sind die Bilder unseres kleinen, weiss-blauen Planeten in den unendlichen Weiten des Alls.»

KOMMENTARE

Neuen Kommentar hinzufügen

[Einloggen](#)

Geben Sie hier Ihren Kommentar ein.

[Einloggen](#)